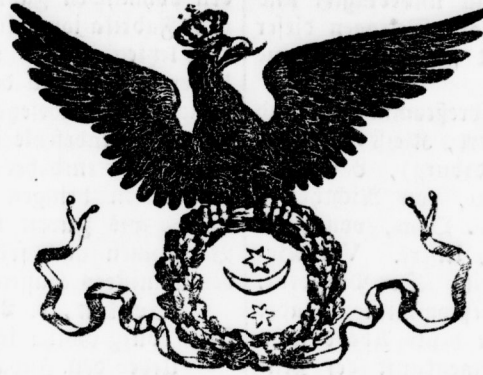


Wierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Kirchner, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Kreuzschen Buch-
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 276.

Halle, Dienstag den 26. November
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Halle, d. 25. Novbr. Gestern in der Mittagsstunde rückten die mobil gemachten Compagnien des 2. Aufgebots unseres Landwehrbataillons von hier aus. Der Zug bewegte sich mit einem Musikcorps an der Spitze und von Begleitenden und Abschiednehmenden dicht umdrängt von der Promenade aus über den Markt nach dem Thüringer Bahnhofe, um von dort aus auf der Eisenbahn zur Garnison nach Erfurt abzugehen. Es war ein stolzes und erhebendes Gefühl, in dieser Kriegerschaar einen Theil der unvergleichlich organisirten Wehrkraft Preußens zu erblicken; aber gewiß mischte sich in vielen Gemüthern jenem Gefühle auch eine trübe und bittere Empfindung bei. Was ist es denn, so fragte man sich, was diese Mitbürger aus unserer Mitte führt? was so Manchen von Weib und Kind, von einem vielleicht mühselig begonnenen selbstständigen Erwerb, aus einer endlich erlangten glücklichen Lebensstellung hinwegreißt? Ist es der Uebermuth eines fremden Eroberers, der, wie in den unvergeßlichen Befreiungs-Jahren von 1813 und 1815 so schwere, aber doch so willig und freudig dargebrachte Opfer von der Vaterlandsliebe des preussischen Volkes fordert? Ist es der Ruf, den das von Außen bedrängte deutsche Vaterland an alle Stammesgenossen zur Abwehr des fremden Anfalles ergehen läßt? Allerdings erfährt Deutschland jetzt wirklich wieder eine Bedrohung durch fremde Mächte, aber diese Bedrohung steht nur in zweiter Linie; voran steht die Bedrohung deutschen Volkes durch jene finstern und unseligen Mächte, welche es, wie ein Schlangengezücht in dem eigenen Schooße birgt und die schon so oft blutiges Wehe über das Vaterland heraufbeschwohren haben. Jene „Phrasenmachereien von Christenthum“ und von „monarchischem Princip“ sind es, denen die Blutschuld der Zerrüttung und des Bruderkrieges im Innern von Deutschland zufällt, die Gönner und Verbündeten eines Herrn Hassenpflug, Thun und Reichberg sind es, die die Segnungen des Friedens in Staat und Volk, in Familien- und Freundeskreisen, in Kunst und Gewerbe fördern und verderben. Die Selbstsucht einiger Wenigen, die von der Geschichte mit dem schärfsten Richterspruch belegten Souverainitätsgelüste tragen in erster Linie die Schuld alles Unheils, welches auf die Völker Deutschlands einströmt und diese Völker gegen

einander in den brudermörderischen Kampf treibt. Soll denn das aber wirklich so sein? soll denn nicht bald überall die durch tausend Drangsale so bitter erworbene Einsicht: „die Schuldigen seien jene undeutsch gesinnten Basallen Rußlands und einst Napoleons, die das Vaterland verhöhnen und in den Staub treten,“ zu einem klaren Ausspruch und Ausdruck kommen? Welche Feindschaft hat denn Preußens Volk gegen das Volk von Oesterreich und Baiern zu hegen, oder überhaupt gegen irgend einen andern deutschen Volksstamm? O! daß doch die Männer, welche jetzt als die Vertreter des Landes in Preußens Hauptstadt zusammenstehen, diesen Gedanken mit lautestem und schärfstem Worte in alle Gauen des Gesamtvaterlandes hineinrieseln! Ein Schrecken und Verderben würde über die Feinde des Vaterlandes und des menschlichen Geschlechts kommen, wenn Preußens Regierung und Heeresmacht die von jenen verderblichen Mächten unterjochten Völker sich verbündete zum Kampfe gegen die vaterlandsvergeßene Selbstsucht und den egoistischen Verrath an Deutschlands Macht und Ehre.

Berlin, d. 23. Novbr. Die dritte Sitzung der zweiten Kammer eröffnete der Präsident Graf v. Schwerin um 1 1/2 Uhr. Auf der Ministerbank befinden sich die Herren v. Manteuffel und v. d. Heydt. Nach der Verlesung des Protokolls theilt der Präsident die Namen der durch die gestrige Wahl ernannten Schriftführer mit. Es sind die Herren Groddeck, Hartmann, Reuter, v. Gög, Sellert, Eckstein, Gessler, Hirsch, von denen der zuerst aufgeführte Abgeordnete mit 283 Stimmen, der letztgenannte Herr Hirsch mit 107 Stimmen gewählt ist. Auf die Aufforderung des Präsidenten treten die Herren Groddeck und Gessler das Schriftführeramt sofort an. Als Quästoren des Hauses bezeichnet der Präsident die Herren Hesse und Broicher.

Eine Eingabe mehrerer polnischen Abgeordneten, die hierauf verlesen wird, geht dahin, daß sich die Unterzeichneten unter feierlicher Verwahrung der völkerrechtlichen und nationalen Rechte ihrer polnischen Landesleute gegen jeden aus der Verfassung des preussischen Staats abzuleitenden Nachtheil nunmehr zur Beibehaltung der Verfassung und sonach zum Eintritte in die Kammer bereit erklären. Abgeordneter Herr v. Auerswald bemerkt, daß diese Erklärung die Gültigkeit der Verfassung anzuzweifeln scheine und daß nach seiner Meinung die polnischen Abgeordneten nur dann zum Verfassungseide zuzulassen seien, wenn dieser Paffus

vorher in's gehörige Licht gestellt sei. Der Präsident jedoch ist der Ansicht, daß ein solcher Vorbehalt gegen die Verfassung, selbst wenn er in der Erklärung enthalten sein sollte, keine Gültigkeit haben würde, indem der Schwur ein unbedingter und strikte verpflichtender sei. Das Haus tritt auf Befragen dieser Meinung des Präsidiums bei und entscheidet sich somit für die Zulassung der Unterzeichner jener Erklärung.

Die Wahlen der Abtheilung für die Adresscommission sind auf folgende Mitglieder gefallen: I. Geppert, Kleist-Reekow, Bauer (Sagig). II. Bodelschwingh (Magdeburg), Lavergne-Peguilhen, v. Patow. III. D. Camphausen, von Richthofen, Falk. IV. Ellwanger, Keller-Barnim. V. Dhm, von Bernuth, von Seckendorff. VI. Harfort, Genthe, Ulfert. VII. Bodelschwingh (Hagen), von Vincke, von Uchtriz. Der Präsident, als verfassungsmäßiger Vorsitzender der Adresscommission, ladet die Mitglieder derselben zu einer Sitzung für heute Abend sechs Uhr ein. Ebenso sagt er sofort eine Zusammenkunft der Mitglieder des Ausschusses für die Geschäftsordnung an.

Der Tagesordnung gemäß wendet sich das Haus hierauf zur Prüfung der Wahlen, von welchen einige beanstandet werden. Nach Erledigung dieses Gegenstandes schließt der Präsident die heutige kurze und wenig ergiebige Sitzung. Die nächste Sitzung findet Montag Mittag 1 Uhr statt. Tagesordnung: Fortsetzung der Wahlprüfungen.

Antiministeriell sind von diesen Wahlen: Schwerin, v. Patow, D. Camphausen, v. Richthofen, von Seckendorff, Genthe, Harfort, Ulfert (8). Für eine entschiedene Politik durch das gegenwärtige oder ein anderes Ministerium: Geppert, Bauer (Stargard), Lavergne-Peguilhen, Falk, Ellwanger, Bonseri, Dhm, Bodelschwingh (Hagen), Bodelschwingh (Magdeburg) (9). Ministeriell: v. Kleist-Reekow, v. Uchtriz, v. Bernuth, Keller (Barnim) (4), die Majoritäten waren so schwankend, daß in drei Abtheilungen allein durch die Stimmen der Herren Minister v. d. Heydt, Mantuffel und Stockhausen die Entscheidung in einem nicht antiministeriellen Sinne gegeben worden ist. (C. 3.)

Berlin, d. 23. November. Die Börse war heute durch die neuere sehr beträchtliche Steigerung der Devisen und Geldsorten in Wien sehr flau gestimmt; nicht minder machten einige Verkäufer für Rechnung unserer Privaten einen üblen Eindruck und die Course der Aktien und Fonds erfuhren einen erheblichen Rückgang, von dem sie sich erst am Schluß wieder etwas erholen konnten.

Die von mehreren Blättern gegebenen Andeutungen über die Nachrichten, welche Graf Westmorland aus dem englischen Cabinet mitbringen werde, scheinen auf Mittheilungen zu beruhen, die von dort bereits hier eingegangen sind. Danach hätte das englische Cabinet in einer unbegreiflichen Verkennung der Verhältnisse die Ansicht, daß ein von Preußen gegen Oesterreich begonnener Krieg ein durchaus ungerechter sei, daß Preußen am besten thäte, den Bundestag zu beschicken, bei dem auch England einen Gesandten beglaubigen wolle, und daß Preußen die Verpflichtung habe, die Schleswig-Holsteiner unter allen Umständen zur Ruhe zu bringen oder wenigstens bringen zu lassen. Die Achtung, welche wir vor der Einsicht und Gerechtigkeitliebe des englischen Cabinets hegen, veranlaßt uns bis zu einer authentischen Bestätigung an der Richtigkeit dieser Mittheilungen zu zweifeln.

Die in Trautenau und Arnau in Böhmen angelangten Truppen haben, wie heute berichtet wird, nur erst eine Stärke von 400 Mann; auch sind neue Truppen bis jetzt noch nicht gegen die Grenze im Anmarsche. Jene 400 Mann gehören dem Infanterie-Regiment Piret an und sollen zunächst bestimmt sein, bei der für mehrere Monate vorausgesehenen Einziehung

der Grundsteuer, etwaigen Unruhen vorzubeugen. Im ganzen Königreich Böhmen ist eine Nachmusterung aller 19, bis 30jährigen noch nicht eingestellt gewesenen Mannschaften im Gange. In den böhmischen Fabrikstädten stocken für den Augenblick Gewerbe und Fabrication gänzlich; in Hohenelbe und Umgegend sind in den letzten Tagen mehrere hundert Weber brodlos geworden. Ueber den Grund der Verzögerung der bereits allenthalben angelegten Grenzbesetzung differiren die Nachrichten. Nach einigen sollen Gegenbefehle erlassen sein, nach andern die Truppen bei Prag nicht entbehrt werden können. In einzelnen böhmischen Grenzorten bringen die Leute ihr Mobiliar möglichst über die Seite, aus Furcht vor den Gränzern und Kroaten. Sicherem Vernehmen nach soll in Hanau sehr lebhaft wegen Entfernung des Ministers Hassenpflug unterhandelt werden.

Berlin, d. 24. Nov. Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist von Gotha hier eingetroffen.

Ueber den Inhalt der vorläufigen telegraphischen Depesche, die der Graf von Westmorland bei seiner am Ende künftiger Woche zu erwartenden Hierherkunft persönlich unterstützen wird, erfahren wir, daß England die preussische Regierung auf das Bestimmteste auffordert, Oesterreich gegenüber Frieden zu halten. Preußen solle die hessischen Etappenstraßen halten dürfen, die die Pacification Schleswig-Holsteins den vier Großmächten überlassen. Die N. Pr. Z. deutet außerdem an, daß diese Rathschläge mit den Vorgängen in Frankreich in Verbindung gesetzt werden. (C. 3.)

Ueber die russischen Erklärungen in Bezug auf die holsteinische Frage will die N. Pr. Z. erfahren haben, daß dieselben einen Zweifel über die Haltung, welche Preußen auf diesem Gebiete der Politik von dem Cabinet von St. Petersburg zu erwarten habe, nicht zulassen. Der Fall, für welchen Se. Maj. der Kaiser den Entschluß ausgesprochen hat, Preußen mit voller Macht anzugreifen, sei bestimmt und einfach formulirt worden. Ein bewaffneter Widerstand gegen executive Beendigung des holsteinischen Krieges sei als eine Kriegs-Erklärung Preußens gegen Rußland zu betrachten. Weniger Gewicht scheine der Kaiser darauf zu legen, durch wen eine solche Execution nöthigenfalls vollstreckt würde.

Die Adresscommission der zweiten Kammer hat sich heute Nachmittags bereits constituirt und auf den Antrag des Präsidenten Graf von Schwein beschlossen, daß der Vicepräsident Simson aufgefordert werde, mit Rücksicht auf die eventuell eintretende Nothwendigkeit einer Vertretung permanent den Commissionsitzungen beizuwohnen. Die Commission hat ferner beschlossen, das Staatsministerium aufzufordern, ihr in einer morgen anzuberaumenden Sitzung die nöthigen Eröffnungen zu machen.

Der vielfach verbreiteten Nachricht, daß von der hiesigen Regierung der hannoverschen Regierung erklärt sei, daß man Oesterreich in Bezug auf Schleswig-Holstein „gewähren“ lassen wolle, können wir, auf zuverlässige Quelle gestützt, entschieden widersprechen, und bei der frühern Mittheilung, daß bereits eine sehr entschiedene, durch die Aeußerung der braunschweigischen Regierung hervorgerufene Erklärung nach Wien abgegangen ist, beharren. (Sp. 3fg.)

Eine Antwort auf die jüngsten Eröffnungen der preussischen Regierung an das österreichische Cabinet ist sicherem Vernehmen nach noch nicht eingegangen.

Die Nachricht der Norddeutschen Zeitung, wonach Hannover den Durchmarsch der österreichischen Truppen nach den Herzogthümern zu gestatten geneigt sein soll, muß als voreilig bezeichnet werden. Wenigstens ist hier in betreffenden Kreisen von derartigen Intentionen des hannoverschen Cabinets noch nichts bekannt. Im Gegentheil kann erwartet werden, daß Hannover

wie Braunschweig die Gefahr zu würdigen wissen wird, wenn ein österreichisches Korps in den Stand sich gesetzt sieht, sich in dem Norden Deutschlands festzusetzen, sich nach Entwaffnung der hollsteinischen Armee durch deren kriegskundige Offiziere, welche die Noth dazu zwingen würde, zu verstärken, und im Besitz von Rendsburg und Hamburg und unterstützt von Dänemark und Rußland, die mittlern deutschen Staaten von der Nordsee und ihrem natürlichen Wirten in dem bevorstehenden Kampfe für Freiheit und Selbstständigkeit, nationale deutsche Entwicklung und Fortbildung konstitutionellen Staatswesens — von England abzuschneiden.

Wie uns mitgetheilt wird, ist eine halboffizielle Bestätigung über die Intentionen der französischen Regierung, den Bundestag in Frankfurt anzuerkennen, hier noch nicht angelangt. Dagegen erfährt man, daß bei Metz ein Lager von 40,000 Mann, bei Straßburg ein solches von 50,000 Mann gebildet werden soll. Ob dies gerade in friedlicher Absicht gegen Deutschland geschieht, oder nur eine, durch die Vorsicht gebotene Rücksicht auf die drohenden Kriegseventualitäten in Deutschland ist, wird sich für den Augenblick nicht mit Sicherheit entscheiden lassen. Gewiß ist, daß die dortige Regierung jetzt noch den Wunsch offenbart, eine völlige Neutralität zu behaupten. Eine andere Frage ist es, ob die französische Regierung bei den allgemein herrschenden Rheingelüsten und bei ihrer Ohnmacht im Stande sein wird, die gewünschte Neutralität durchzuführen?

Frankfurt a. M., d. 21. Nov. Aller Bemühungen von österreichischer Seite ungeachtet hat der Herzog von Nassau die Zustimmung zu einer preussischen Truppen-Aufstellung in seinem Lande ertheilt. Es gericht dies dem Herzoge um so mehr zur Ehre, als, sicherem Vernehmen nach, der hiesige österreichische Minister-Resident v. Menshengen sogar Drohungen angewendet hatte, um Nassau zum Abfalle von der Union und zur Theilnahme an den Freveln der bundestäglichen Reaktion zu bewegen. Sehr gespannt ist man darauf, ob das muthige und ehrenhafte Beispiel des Herzogs von Nassau Nachahmung im Großherzogthume Hessen finden wird. So viel steht wenigstens fest, daß die Bevölkerung dieses Landes den verfassungsfreundlichen österreichisch-bayerischen Wühlereien in Darmstadt den entschiedensten Widerwillen entgegensetzt. — Hr. v. Radowiz hat in Gemäßheit königlicher Erlaubniß seinen früheren Adjutanten, den beim Interim angestellten preussischen Premier-Lieutenant Bergmann, zum Begleiter auf seiner Mission nach London gewählt. Derselbe ist angewiesen, am 24. in Ostende einzutreffen. Man glaubt darnach auf einen längeren Aufenthalt des Hrn. v. Radowiz in London schließen zu müssen.

Aus Süddeutschland, d. 18. Nov. Der Prinz von Preußen in Baden war ein Ereigniß, das man bei Ihnen, wie es scheint, wenig zu würdigen weiß, weil man es wenig kennt. Warum, weiß ich nicht. Ihre Zeitungen enthielten Andeutungen, aber sie brechen immer plötzlich ab, als schide sich nicht das in Berlin zu sagen, wovon man in der Pfalz und Baden und Frankfurt laut spricht. Ich meine nicht sowohl die Zeit des Krieges als nachher. Von jener cristirt, soviel ich weiß, ein stummes Denkmal auf dem Schlosse des Prinzen bei Potsdam, die Heiligenbildsäule, welche im Gefecht von Baghaußl die feindliche Kugel auffing. Die Badenser würden sich nicht beeilt haben, sie abzubrechen und nach Berlin zu schicken, wenn sie im Prinzen nur einen Sieger über sich, einen Restaurator à la Haynau gesehen hätten. Es war mit seine Persönlichkeit, die durch ihren stillen Einfluß einen Umschlag in der Meinung hervorgebracht hat, man früher nicht für möglich hielt. Von der Achtung und Zuneigung, die man ihm nicht versagen konnte, ging denn auch etwas auf Ihre Landsleute im Allgemeinen über; es ist noch lange nicht Liebe, aber eine Achtung, die sich

auf besseres stützt, als auf den Respect vor preussischer Tapferkeit und Disciplin. Die Art des Verkehrs, der Anreden an seine Soldaten, die Vorsorge für sie, war den Badenfern schon etwas, was sie von preussischen Offizieren nicht erwarteten. Aber der Prinz war nicht allein so gegen seine Preußen, sondern gegen Jeden. Er sah nicht mit dem Stolz des Siegers auf Ueberwindene, nicht mit dem des Legitimisten auf Rebellen herab. Das Richter überließ er den Richtern, gegen die Strafbaren war er, wie ich durch viele Beispiele belegen kann, der leutselige hochgestellte Mann, der frei und offen mit Jedem sprach, ohne Vorurtheil, Leidenschaftlichkeit, ohne noch sich und seiner Stellung das Geringste zu vergeben. Neben seiner Leutseligkeit imponirte seine Festigkeit, so daß man sah, es war nichts Gemachtes, es gab sich eben von selbst; nichts von den Künsten, sich populär zu machen, dem Suppenkosten, Weintosten, Gevatterstehen. Am meisten aber überraschte eine Antwort, welche der Prinz einer heidelberger Deputation gab. An ihrer Spitze hatte ein sonst achtungswerther, aber dem Pietismus zuneigender Geistlicher gesprochen, eine Variation des alten Themas, daß alle Verirrungen der Völker, die Rebellionen, die Unsicherheit allein von der zunehmenden Irreligiosität der Menschen herührten, und daß es daher die Pflicht der Regierungen sei, vor allem zu sorgen, daß die Unterthanen wieder zur Religion und zur Kirche herangezogen würden. Der Prinz ergriff unvorbereitet das Wort und entgegnete dem Geistlichen, daß er ganz mit seinen Ansichten übereinstimme, wie ein Volk, das der Religion entsagt, sich selbst den Untergang bereite, und wie es sein heißer Wunsch sei, daß wahre Sittlichkeit, religiöser Ernst und christlicher Glaube wieder in die aufgeregten Gemüther zurückkehrten. Dann würde Vieles besser werden. Aber, setzte er hinzu, er zweifle, daß dies schöne Ziel durch die Mittel erreicht werde, welche verschiedene Geistliche und Regierungen leider jetzt in Anwendung brächten. Durch äußeren Zwang zum Kirchenbesuch u. dergl. lasse sich kein religiöses Gefühl erlangen, das mache nur Heuchler, und eben so wenig glaube er, daß der wahre christliche Glaube in den Gemüthern wieder Eingang finden und gute Christen machen werde, wenn man zur ersten Bedingung das starre Festhalten an den Symbolen und das Formwesen mache, wie diejenige orthodoxe Partei thue, welche man jetzt mit Unrecht Pietisten nennt. — Die Deputation verstimmt und zog sich etwas unbefriedigt zurück. Desto befriedigender wirkte die Antwort auf die Bevölkerung. Auch die Worte des Prinzen, die er bei der Nachricht von dem eidgetreuen Benehmen der kurhessischen Offiziere unverholen aussprach, haben das Vertrauen zu Preußen und zum Hohenzollernstamm in Süddeutschland gehoben. — In berliner Blättern hat man nichts davon gefunden. Am Rhein und Main weiß Jeder davon und von noch viel mehr zu erzählen.

Karlsruhe, d. 20. November. Nach zuverlässigen Mittheilungen hat das Ministerium den früheren Gesandten Freiherrn von Andlaw von Freiburg (Bruder des ultramontanen Mitglieds der ersten Kammer) in außerordentlicher Mission nach Wien gesandt. Schon nach der Nachricht vom Abmarsch der preussischen Truppen hielt es ja ein Korrespondent der frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung für unmöglich, daß Baden sich länger enthalten könne, den Bundestag zu beschicken; es scheint daher hohe Zeit gewesen zu sein, durch „unzweideutige Handlungen zu beweisen“, daß die badische Regierung ebenso von Herrn v. Blittersdorff inspirirt ist, wie dieser von Oesterreich. Trotdem wächst bei uns die Zuversicht auf Preußens Staat und Volk, je mehr die preussischen Truppen Anstalten machen, uns zu verlassen. Man fühlt jetzt erst recht, was uns die preussische Hülfe werth war und was wir verlieren, wenn wir von Preußen auch in politischer Beziehung verlassen werden. —

Preußenhaß findet man nur noch bei dem kleinen Häuflein nicht bekehrter Revolutionaire, bei den wenigen Ultramontanen und bei dem breisgauer Adel, der nicht den geringsten Einfluß im Lande besitzt. Bei der übrigen Bevölkerung herrscht theils die Ueberzeugung, theils der Instinkt, daß Preußen, welches die sächsische, pfälzische und badische Anarchie bezwungen, auch über die allgemein deutsche Anarchie Herr werden müsse, wenn es sich in seiner kriegerischen Stärke aufrichtet, gegen die Feinde von Deutschland zieht. — Man urtheilt ebenso in der bairischen Pfalz.

Karlsruhe, d. 22. Nov. Die Zweite Kammer hat den preußischen Truppen einen Dank votirt.

Stuttgart, d. 20. Novbr. Das württembergische Truppcorps, so weit dasselbe bis jetzt unter die Fahnen gerufen ist, befindet sich in vollkommener Marschbereitschaft und kann dasselbe jeden Augenblick einem Rufe ins Feld folgen. Doch trägt seine Stärke vorerst noch nicht über 15,000 Mann, kann aber in kürzester Frist bis auf 25,000 Mann vermehrt werden.

Kassel, d. 19. Novbr. Amtliche Berichte aus den hannoverschen und fuldaischen Landestheilen bestätigen das bereits mehrfach geschilderte gewaltsame Verfahren der Bundesstruppen, deren Einrücken in das Land „einzig und allein den Zweck hat, geordnete, gefegliche Zustände, wo sie gestört sind, zurückzuführen und, wo sie durch die Treue der Unterthanen unverletzt bestehen, zu erhalten und zu befestigen.“ Die Einzahlung und Beitreibung der rückständigen Staatsabgaben, welche vor dem Zeitpunkt der Intervention überall vortrefflich im Gange war, hat in jenen unglücklichen Bezirken gänzlich aufgehört. Alle Märchen, welche die Kasseler Zeitung von dem Drängen der Steuerzahlenden zu den betreffenden Erhebungsorten erzählt, sind reine Erfindung. In den meisten Orten sind den Landeuten sämtliche Frucht- und Holzvorräthe geraubt worden. In Fulda hat der Civilcommissar Scheffer bei der gewaltsamen Einföhrung einer bairischen Cavallerieabtheilung in die Wohnungsräume und Stallungen des von aller Einquartierung befreiten Fräuleinstifts Wallenstein, brieflichen Nachrichten zufolge, durch seine gewohnte Barschheit sich dergestalt ausgezeichnet, daß er auf die von der Aebtissin persönlich geföhrte Beschwerde vom Bundescommissar die Weisung erhielt, Abbitte zu thun und die Aebtissin um Entschuldigung zu bitten.

An die Redaction der Kölnischen Zeitung sind von einem Ungenannten 100 Thlr. eingeschickt worden mit dem Wunsche, daß sich die Redaction dieser Zeitung einer Sammlung für die kurhessischen Offiziere unterziehen möge. Die Redaction erklärt sich gern bereit, diesem Wunsche nachzukommen, indem sie zugleich bemerkt, daß ihrer Expedition außerdem noch übergeben worden sind: M. D. S. 50 Thlr.

Kassel, d. 21. November. Der hiesige Bezirksdirektor Wachs hat die Landtagswahlen für die nächste Ständekammer angeordnet. Man glaubt, daß die Bethheiligung diesmal groß sein werde. Zu Abgeordneten für die Stadt Kassel sind von Seiten des hiesigen Bürgervereins die Herren Obergerichtsanwalt Schwarzenberg und Geheimerath v. Schenk in Vorschlag gebracht. Herr Generalleutenant v. Haynau ist durch höchste Ordre in den Ruhestand zurückversetzt, mit der Erlaubniß, die Armeuniform zu tragen.

Meiningen, d. 20. Nov. Morgen soll eine Conferenz in Gotha stattfinden, in der die Regierungen der thüringischen Staaten über die Maßregeln berathen werden, welche von ihnen bei der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse zu ergreifen sein dürften. Man spricht von der Errichtung und Mobilmachung einer thüringischen Brigade. Heute Morgen traf der Herzog von Koburg in Begleitung seines Ministers v. Seebach, von Koburg kommend, hier ein und reiste Nachmittags nach Gotha

ab. Morgen früh wird auch unser Herzog nach Gotha abreißen, wohin bereits heute Mittag unser Staatsminister von Wechmar abgegangen ist.

Hannover, d. 21. November. Die Hannov. Zeitung enthält eine Erwiderung auf einen Artikel der Z. f. N., welcher zu einer einmüthigen Erhebung des Landes gegen den eventuellen Durchmarsch einer nach Schleswig-Holstein bestimmten Executions-Armee aufgefordert hatte. „Die Zeitung für Norddeutschland“, heißt es in dieser Erwiderung, „wird doch zugeben müssen, daß sich Oesterreich durch ein bloßes Wort Hannovers nicht abhalten lassen würde, wenn Preußen nichts gegen den Durchmarsch hätte. Die neuesten Nachrichten aus Berlin aber stellen es als immer sicherer hin, daß Preußen Oesterreich gewähren lassen wird; es ist sogar zweifelhaft, ob Preußen Braunschweig in seiner Weigerung unterstützen wird, und Braunschweig ist mit Preußen durch die Union verbündet. Es würde sich also bei einer Weigerung Hannovers, welches den Bundestag anerkannt und beschickt hat, sicher die Execution zuvörderst gegen dieses Land wenden, sei es ohne oder nach Zurückwerfung seiner Streitkräfte. Die Bedrängnisse und Lasten, welche diese Execution mit sich führen würde, hätte die Z. f. N. neben ihrem Aufruf schildern müssen.“ Aus dieser halboffiziellen Erklärung geht mit Evidenz hervor, daß Hannover lediglich dadurch zu seiner Nachgiebigkeit gegen Oesterreich gedrängt wird, weil es sich von Preußen verlassen sah. (C. 3.)

Hannover, d. 22. Nov. Bei dem Bürgervorsteher-Collegium ist ein Antrag eingereicht, in welchem dasselbe aufgefordert wird, mit dem Magistrate gemeinschaftlich eine dringende Vorstellung an die k. Regierung zu beschließen, daß sie nicht den Durchmarsch von Executions-Truppen gegen Schleswig-Holstein durch hannoversches Land gestatte, noch viel weniger aber unsere eigene Armee zu solchen Zwecken preisgebe.

Schwerin, d. 21. Nov. Wie weit die reactionaire Partei es in Mecklenburg noch treiben wird, ist nicht abzusehen. Der engere Ausschuß soll jetzt wirklich den Großherzog (denn nur an diesen sind die Schreiben desselben gerichtet) aufgefordert haben, sich von der Union loszusagen und zum Bundestage zurückzukehren. Der Nordb. Correspondent fordert sogar ziemlich unverblümt zum Bundesexecutionskriege auf.

Kiel, d. 22. November. Am nächsten Montage, den 25. d. M., tritt die schleswig-holsteinische Landesversammlung zum ersten Male ohne besondere Berufung, Mittags 12 Uhr, hier zusammen, da die Landesversammlung unterm 5. October d. J. in ihrer 33sten Sitzung die rektifizierte Vorlage der Regierung, „daß der ordentliche Landtag in diesem Jahre nicht am 1. November (wie der Artikel 85. des Staatsgrundgesetzes festgesetzt hat), sondern erst am Montag, den 25. November d. J., zusammentrete“, angenommen hat. Der Artikel 85. des Staatsgrundgesetzes schließt für diesen Zusammentritt der Landesversammlung, dem der Voranschlag zum Staatshaushalt vorzulegen ist, jede besondere Berufung aus, so daß diese selbstverständlich auch diesmal in keiner Weise geschehen kann. Die Abgeordneten werden sich demnach aus Schleswig-Holstein hier in dem gegenwärtigen Sitzunglokale von selbst einfinden.

Die Zeitungsnachricht, daß der Graf Thun es unter seiner Würde finde, weiter mit uns zu unterhandeln, scheint sich nicht zu bestätigen oder die Stimmung des Bundestages hat eine Aenderung erhalten, es wird nämlich der angefündigte Bundestags-Commissair, Herr v. Hammerstein, in diesen Tagen hier erwartet.

In Rendsburg ist man auf das Aeußerste gerüstet: man ist auf eine Belagerung gefaßt, und heute der Bürgerschaft der Befehl ertheilt, sich zu verproviantiren.

Aus Canton (China) sind in diesen Tagen 1400 Mark Banco für Schleswig-Holstein eingegangen, gesammelt unter mehreren dort anwesenden Deutschen durch den dort befindlichen Herrn F. Reiche aus Schleswig. Eine weitere Subskription ist dort veranstaltet worden, die von Herrn W. Pustau (aus Holstein) mit 200 Dollars eröffnet ist.

Wien, d. 21. November. In der Oesterreichischen Korrespondenz und nach derselben im Lloyd liest man: „Wie wir hören, hat das vorgestern veröffentlichte Patent, wodurch Mittheilungen in Druckchriften über militairische Dispositionen und Operationen im Inlande untersagt werden, auf der Börse und im Publikum den Glauben hervorgerufen, es sei die Kriegsfrage in eine neue Phase getreten, und die Weltstände verhängnißschweren Ereignissen näher als noch vor wenigen Tagen. Wir glauben, diese Auffassung als eine irrige bezeichnen zu müssen. Die Unterhandlungen nehmen ihren Fortgang, und wie sich dieselben auch neuestens gestaltet haben mögen, jene Publikation ist unabhängig vom Geiste derselben erfolgt. Es konnte nicht gleichgültig hingenommen werden, wenn die Provinz-Presse sich zum getreuen Registrator aller militairischen Dispositionen machte. Es war vielmehr ein dringendes Bedürfnis, solcher Inkonvenienz zu steuern und die Provinz-Redaktionen, die sich nicht selbst die erforderliche Discretion zur Pflicht machten, zu einem angemessenen Benehmen zu verhalten. Es ließ sich nicht verkennen, daß die Bestimmungen des Pressgesetzes vom Jahre 1849 sich in dieser Hinsicht vollkommen unzureichend erwiesen, wie überhaupt ähnliche Gesetze für regelmäßige Zustände und friedliche Zeiten, und nicht für die Bedürfnisse eines drohenden oder ausgebrochenen Krieges, berechnet sind. Das waren die bei der Herausgabe des in Frage stehenden Patents maßgebenden Erwägungen. Als ein bedeutsames Signal der Zeitläufte sollte die Verordnung nicht aufgefaßt werden. Sie beweist durchaus nicht, daß entscheidende Entschlüsse gefaßt worden sind. Allerdings ist die Zeit ernst, und wir haben alle Ursache, eine schnelle Lösung herbeizuwünschen. Wir setzen Vertrauen in die Loyalität des jetzigen preussischen Kabinetts und verweisen auf die heute bevorstehende Eröffnung der Kammern, welche die Krisis schließen oder auch erweitern, jedenfalls aber der zweifelhaften Situation ein Ende machen muß.“ Dasselbe Blatt bemerkt ferner: „Gestern war in Wien ein Gerücht über einen Zusammenstoß der Bundestruppen mit der preussischen Armee verbreitet, das aber seinen Ursprung lediglich in den Börsenmanövern gehabt zu haben scheint, da keine der bis jetzt eingelangten Nachrichten eines solchen Vorfalles erwähnt.“

Ueber die von der Agramer Zeitung gebrachte, angeblich im dienstlichen Wege nach Agram gelangte Nachricht des Omer Pascha aus Sarajewo, daß der Sultan vergiftet worden sei, sagt die Wiener Zeitung: „Die Mittheilung scheint in mehr als einer Beziehung unwahrscheinlich und auf einem Irrthume, namentlich was den Umstand betrifft, daß Omer Pascha der Berichterstatter sei, zu beruhen. Es ist wohl möglich, daß das Gerücht eines Attentates gegen den Sultan in einem dienstlich nach Agram erstatterten Berichte von einem Grenzorte her Platz gegriffen hat (ein Gerücht, welches in den angrenzenden türkischen Provinzen nach Lage der dortigen Verhältnisse leicht absichtlich in Umlauf gesetzt worden sein kann), es muß jedoch bestimmt in Zweifel gezogen werden, daß die von der Agr. Ztg. gebrachte Fassung, welche das Gerücht in eine von Omer Pascha nach Agram zugesendete Mittheilung verwandelt, die richtige sei. Der Wanderer bemerkt: „Auch uns fehlen bis zur Stunde alle weiteren Nachrichten über dieses Ereigniß; die Agr. Ztg. vom 19ten, eben so eine uns heute zugehende agramer Korrespondenz von demselben Datum, und eine zweite aus

Konstantinopel vom 9ten d. M., beobachten über diesen Gegenstand völliges Stillschweigen; die beiden anderen agramer Blätter, Südslavische Zeitung und Jugoslavenske Novine ignoriren selbst die von der Agr. Ztg. gebrachte Nachricht gänzlich.“

Der Lloyd sagt: „Das von mehreren hiesigen Blättern gebrachte Gerücht, Kossuth habe sich seiner Internation zu Riutahia zu entziehen gewußt, erscheint um so unglaublicher, als zuverlässige Berichte aus Konstantinopel von den ersten Tagen dieses Monats dessen mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß es Glauben nicht verdiene, erwähnen.“ Das Neuigkeits-Bureau erklärt ebenfalls: „Die Gerüchte, daß Kossuth aus Riutahia entkommen sei, bestätigen sich nicht, wenigstens erwähnen die mit neuester Post aus Konstantinopel eingetroffenen amtlichen Depeschen keine Silbe davon.“

Oderberg, d. 22. November. So eben sind pr. Nordbahn folgende Munitionsgegenstände nach Pardubitz expedirt worden: 11,510 leere Bursbomben, 1137 60pfündige Pulverfäcke, 1066 Brandröhren, 3320 Feuerballen und 32 Centner gehacktes und geschmolzenes Zeug zur Füllung der Hohlkugeln. Auf dem Wiener Bahnhofe liegen laut Meldung 1200 Centner Pulver in 30 Wagen verpackt, zur Expedition bereit.

Schweiz.

Basel, d. 19. Nov. Der Dichter Gottfried Kinkel, aus dem Zuchthause in Spandau entflohen, ist in der Schweiz angekommen.

Frankreich.

Paris, d. 21. Nov. General Cavaignac erklärt sich im „Abend-Moniteur“ entschieden gegen die Verlängerung der Präsidenschaft L. Napoleon's.

Auch der preußenfeindliche Artikel des „Constitutionnel“ wird in den Abendblättern durch folgendes amtliche „Mitgetheilt“ desavouirt: „Die Protestation der Regierung, welche aus Anlaß eines neulichen Artikels des Journals „La Presse“ in die Journale eingerückt ward, gilt auch dem Artikel des „Constitutionnel“ vom 20. November. Die französische Regierung kann in keiner Weise die Verantwortlichkeit für Angriffe auf sich nehmen, welche gegen die mit der Republik verbündeten Regierungen gerichtet sind.“

Strasburg, d. 19. Novbr. Die zur Verstärkung der rheinischen Besatzungen bestimmten Regimenter haben bereits ihren Marsch hierher angetreten. Dieselben werden gegen die Mitte künftiger Woche bei uns eintreffen. Man hofft, die politischen Zustände Deutschlands werden sich bessern, zumal es sich die Großmächte angelegen sein lassen, eine Vermittelung zu bewirken. Sollte indessen eine solche wider Erwarten nicht zu Stande kommen, so wird die Heeresmacht an den Hauptgrenzpunkten Deutschlands eine weitere Dervollständigung erhalten. Die Besatzungen im Osten wie im Norden werden auf den vollständigen Kriegsfuß gesetzt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 20. Nov. Die Angabe, daß Cardinal Wiseman ausgewiesen sei, ergiebt sich als falsch; sie beruht nach der Erklärung des Alderman Humphery auf der Aussage eines Alderman Challis, der sich durch eine Zeitungsnotiz irreführen ließ. Die Installation des Cardinals wird in etwa zehn Tagen stattfinden, jedoch zur Vermeidung aller Störungen bei verschlossenen Thüren. Die Ceremonie sollte schon diese Woche vor sich gehen; man erwartet jedoch zuvor gewisse Berichte aus Rom. Eine von dem Cardinal veröffentlichte offizielle Vertheidigung der päpstlichen Maßregeln hat, dem Globe zufolge, eine

unerwartete Indignation unter allen Klassen der Bevölkerung erregt. Der Globe selbst liefert in einem Leitartikel eine scharfe Kritik der Schrift, und erklärt die Erbitterung des Volks gegen die Uebergrieffe des Papstes für völlig gerechtfertigt. Auch der Gerichtshof der londoner Aldermen hat gestern in einer besondern Sitzung eine Adresse an die Königin in Betreff dieser Uebergrieffe beschlossen.

Das Ausstellungsgebäude wird noch um 45,000 Quadratfuß vergrößert.

Manchester, d. 17. Nov. Die Subscription für die braven kurheffischen Officiere hat den besten Fortgang. Auch die Engländer theiligen sich daran, sie nennen die Sache a noble case, und Tories und Whigs zeichnen ohne Unterschied. Selbst die „Times“ wagt die offenbar gerechte Sache nicht anzugreifen. Hier sind bis heute 1500 Pfund Sterling unterschrieben. Auch in London haben die Zeichnungen angefangen.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 18. November. In den beiden limburgischen Festungen Maestricht und Venlo sind die Kanonen von den Wallen hinweggeschafft worden. Alles überflüssige Geschütz wird nach Holland hinübergeführt werden.

Türkei.

Konstantinopel, d. 8. Nov. Fürst Woronzow hat in einer Affaire, wo er selbst commandirte, den Kürzeren gezogen und von Chamil Beg eine sehr empfindliche Schlappe erhalten. Diese Nachricht machte mit Windesschnelle durch die ganze Türkei die Runde.

Stadt-Theater in Halle.

Freitag den 22. November. Die Fräulein v. St. Cyr, Lustspiel in 5 Akten nach Dumas von Börnstein. Ein artiges Lustspiel mit allem Reiz und aller Eleganz ausgestattet, welche ein Franzose verschwenden kann, um den Uebermuth zur Anmuth, die Gezwungenheit zur liebenswürdigsten Nonchalance, die tollste Willkühr einer unwahrscheinlichen Fabel zur überredendsten Natur, zur spannendsten Handlung zu veredeln. Dazu kommen noch andere lobenswerthe und graciöse Kunst der franz. Dramatik, unter denen das Streben mit möglichst wenigen Personen und ohne Verwandlung der Scene im Lauf des Aktes zu agiren, nicht das einzige Mittel ist, unser Interesse je kunstloser, desto anhaltender an den Vorgang zu fesseln. Auch die Aufführung gewann durch das elegante humoristische Gastspiel Hrn. Bertholds einen Nimbus von Uebermuth und Lebensfülle, welche diesen Abend zu einem wahrhaft genussreichen machen konnte. Wenn gleich man flüstern wollte, daß Hr. Berthold (Herk. Dubouloy) seine Komik etwas zu sehr ourrirte, so gehörte dies unlängst zu seiner Rolle, in welcher er gleichsam die parodisirende Caricatur der altfranz. Roués als Allerweltsbetter und Sündenbock, als Inbegriff und Generalpächter aller ritterlichen Tugenden auch den Beifall seiner ergögten Zuhörer für diesen Abend gepachtet hatte, einen Abend, der uns noch versprechender erscheinen würde, wenn wir in einer noch oftmaligen Wiederholung den gewandten und talentvollen Gast wieder begrüßen dürften, zu dessen Engagement wir der Direction wie dem Publikum aus vollem Herzen Glück wünschen. Hr. Wörner (als Herzog von Anjou) hat neuerdings das Glück oder das Unglück, stets in den undankbaren Rollen verliebter Fürsten floriren zu müssen, welche nie zu ihrem Zwecke kommen sollen, doch weiß er dieses rührende Ungemach stets mit Anstand und Resignation zu verarbeiten, nur eins möchten wir zuweilen sonderbar an ihm finden, und dies ist die Theorie seiner Augenbewegungen, welche in ihrer nichts durchbohrenden Richtung oft Batterien von Blickgeschossen auffahren und dechargiren, ohne sich ein bestimmtes festes Ziel zu wählen. Dort, wo die Lampen schimmern, soll für den Schauspieler eine Wand stehen, und nur im Kreise seiner Mitspieler darf er sein Privatpublikum finden, vor dem er zu lieben und zu hassen, zu belohnen und strafen, zu drohen und zu befehlen hat, und welches er denn im Ansehn seiner Würde auch des Ansehns seiner Blicke zu würdigen haben sollte. Hr. Strenz (Comte v. St. Herem) faßte heute seine Rolle vielleicht mehr aus richtigem Instinct als aus Absicht ganz vortrefflich auf und das kann nur um so anerkennenswerther sein, wie ihm denn der Beifall des Publikums es auch zu mehreren Malen bewiesen hat. Dürfen wir uns einen Rath noch in Betreff seiner Sprache gestatten, so glauben wir, daß eine leichtere Zungenfertigkeit viele seiner Neben noch verständlicher machen wird, als es seine, wengleich schön metallnen Gurgelsteine

bisher vermochten. Im Uebrigen können wir dem Comte nur Glück wünschen, eine so vortreffliche Gemahlin, wie die Charlotte v. Merian (Fr. Bergen) wiedergewonnen zu haben, und mit diesem Worte ist wohl alles bezeichnet, was die Vorzüge dieser Künstlerin in Ausdruck, Spiel und Tournüre zusammenfassen kann. Vortrefflich auch war heute Fr. Joly (Fr. Louise Maclair), weil sie Gelegenheit fand, das Talent einer schlaun und umsichtigen, artigen und gewigten Gewandtheit zu entfalten. Hr. Collin (St. Herems Diener), wie Hr. Köhler (franz. Gesandter) entsprachen allen billigen Ansprüchen. Schließlich glauben wir noch einige sinnentstellende Druckfehler in unserer vorletzten Recension berichtigen zu müssen, wo man für sinnig: „unsinnig“ und für Seetarte: „Scontact“ gedruckt hatte. J. W.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Nordhausen, den 23. November.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 27 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$	Gerste	1 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$
Roggen	1 = 14 = - 1 = 18 =	Hafer	= 22 = - = 26 =
Rübsöl, der Centner	12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$		
Reinöl, der Centner	12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$		

Magdeburg, den 23. November. (Nach Wispeln.)

Weizen	44	49	Gerste	28	29
Roggen	36	40	Hafer	22 $\frac{1}{2}$	25

Kartoffel-Spiritus, die 14,400 $\frac{1}{10}$ Tralles 24—24 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$.

Queblinburg, den 21. November. (Nach Wispeln.)

Weizen	38	44 $\frac{1}{2}$	Gerste	26	30
Roggen	35	38	Hafer	21	23

Raff. Rübsöl, der Centner 12 $\frac{3}{4}$ —13 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$.

Rübsöl, der Centner 12 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$.

Reinöl, der Centner 12—12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 24. November Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 5 Zoll.

am 25. November Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 23. November Nr. 3 und 3 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 24. bis 25. November.

Zur Kronprinzess: Die Hrn. Kauf. Breiting a. Bremen, Hensel a. Lübeck, Kröbel a. Hamburg, Albrecht a. Leipzig. Hr. Fabrik. DeGENER a. Torgau. Die Hrn. Rent. Thilo a. Monjoie, Consul Schutt a. Hamburg.

Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Cohn, Jäger u. Wulf u. Hr. Stud. Gifson a. Berlin. Hr. Amtm. Hirsch a. Cöllme. Hr. Amtm. Reinecke a. Reinsdorf. Hr. Hauptm. v. Binau a. Magdeburg. Hr. Dr. med. Göricke a. Ilmenau. Frau Bergmeister Müller a. Eisleben.

Goldener Ring: Hr. Kreis-Ver.-Rath Heine a. Mücheln. Hr. Rechts-Anwalt Seeligmüller a. Gonnern. Hr. Postbeamter Binne a. Magdeburg. Hr. Amtm. Neubauer a. Petersroda. Hr. Amtm. Hoffmann a. Neuschütz. Hr. Prediger Dietrich a. Teicha. Hr. Cand. Wille a. Könnertig.

Englischer Hof: Hr. Stud. Leopold a. Jena. Hr. Rent. v. Kövinski a. Kalisch. Hr. Gutsbes. v. Schröder a. Silberberg. Hr. Kunsthdler. Fink a. Stettin. Die Hrn. Kauf. Pfeiffer a. Merseburg, Adersmann a. Chemnitz.

Goldener Löwe: Hr. Schichtmstr. Bänisch a. Teutschenthal. Hr. Oberlehrer König a. Gonnern. Die Hrn. Kauf. Regel a. Magdeburg, Peyer a. Leipzig, Schuhmacher a. Dresden.

Stadt Hamburg: Hr. Amtsrath Braumann a. Wieskau. Hr. Prof. Dr. Scheele a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Richter a. Wittenberg, Scheideberg a. Brandenburg, Lofe a. Minden, Humstein a. Hamburg, Köppel a. Hamm.

Schwarzer Bär: Hr. Kaufm. Harnisch a. Merseburg. Die Hrn. Wallnuffhdler. Hartz a. Bamberg, Braun a. Dornbach.

Goldener Engel: Die Hrn. Kauf. Müller a. Magdeburg, Fuhrmann a. Uchersleben. Hr. Prof. Flathe a. Leipzig.

Thüringer Bahnhof: Frau v. Hagen a. Erfurt. Hr. Lieut. v. Raschewitz u. Hr. Reg.-Arzt Enderling a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Heringer a. Böhmen, Schulz a. Leipzig. Hr. Landwirth Uhden a. Erfurt. Hr. Oberst v. Eulow a. Neu-Strrelitz.

Die nächste Versammlung der Singakademie findet erst den 3. December statt.

Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf

beim

Königl. Preuß. Kreis-Gericht
zu Halle a. d. S.

I. Abtheilung.

Das im Dorfe Dypin belegene, zum Nachlasse der Wittwe Marie Rosine Kunze geborne Stöbe daselbst gehörige Koffathengut nebst Zubehör nach der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, abgeschätzt

auf 4974 *R* 6 *S* 3 *S* soll
am 25. Januar 1851 Vormittags
11 Uhr

vor dem Deputirten Kreis-Gerichts-Rath
Stecher an ordentlicher Gerichts-Stelle Zimmer
Nr. 6 subhastirt werden.

Alle unbekanntes Real-Prätendenten
werden aufgeboten, sich bei Vermeidung
der Präclusion spätestens in diesem Termine
zu melden.

Die dem Aufenthalt nach unbekanntes
Erben des Auszüglers Johann Christian
Kunze und dessen Ehefrau Marie Christiane
geborne Horn werden hierzu öffentlich
vorgeladen.

Retourbriefe.

1) An Müller in Lausig bei Düben, mit Packet. 2) An Rosenfeld in Altenburg. 3) An Rauch in Merseburg. 4) An Hamsky in Rathenow. 5) An Seydel in Lößnitz bei Bitterfeld. 6) An Kindervater in Halle. 7) An Kemdorf in Berlin. 8) An Jasing in Wurzen. 9) An Erhard in Berlin. 10) An Dahna in Rüdeseheim. 11) An Meistring in Döcherleben. 12) An Schwarz in Kozmin. 13) An Märker in Magdeburg. 14) An Schulz in Dresden. 15) An Kleedeher in Barby. 16) An Götz in Geisa. 17) An Schulze in Fehrbellin. 18) An Kunze in Reideburg. 19) An Bretschneider in Bitterfeld. 20) An Schulz in Weimar. 21) An Grüneberg in Bleicherode. 22) An Werner in Freiburg. 23) An Lehmann in Leipzig.

Halle, den 23. November 1850.

Königl. Post-Amt.

Da in mehreren Kalendern noch ein Weihnachtsmarkt als hiesiger Jahrmarkt aufgeführt ist, so machen wir die auswärtigen Verkäufer nochmals darauf aufmerksam, daß nach der bestätigten Marktordnung vor Weihnachten ein Krammarkt nicht stattfindet, sondern nur Wochenmarkt, von welchem dieselben ausgeschlossen sind.

Halle, den 22. November 1850.

Der Magistrat.

Auction.

Mittwoch den 27. d. M. Nachmittags
1 Uhr versteigere ich gegen gleich baare
Zahlung in der gr. Ulrichstr. Nr. 20 einen
Nachlaß, als: 12 silberne Eßlöffel, 1 goldenen
Siegelring, 1 Goldwaage, 1 Säbel, 1
Hirschfänger, 1 gute Büchse, Uhren,
1 gute Geige, 2 dergl. Sopha's, Kleider-
und Wäschschranke, Bettstellen, Spiegel,
Tische, Tafeln, Bilderrahmen, leere Kisten,
Wäsche, Federbetten, männliche und weibliche
Kleidungsstücke u. dgl. m.

Brandt,

Auct.-Commissar und Taxator.

Ich nehme Sessische Kauf- sen-Anweisungen

für den vollen Werth an, sobald zur den vollen Betrag
Baaren von mir entnommen werden, und verspreche
ich meinen geehrten Abnehmern alsdann noch besondere
Vorthelle, sowohl hinsichtlich Preis, als Qualität der
Baaren, zu gewähren.

Carl Hofmeister,
Leipziger Straße Nr. 325.

Aecht chemische Gaschein-Lamp- pendochte, Mettin'sches Fabrikat,

empfiehlt Unterzeichneter zur geneigten Abnahme
ganz ergebnst. Dieselben sind nicht allein Besitzern
von Wand-, Comptoir-, Billard- und Kronleuchter-
Lampen besonders zu empfehlen, sondern auch allen
Denen, welchen ein gutes helles Licht nothwendig
erscheint.

Auch verdienen diese Dochte überhaupt
dadurch Berücksichtigung, weil sie, selbst beim
Gebrauch von schlechtem Oele, allen Rauch vermeiden
und dem Gaslichte im Verhältniß seiner Größe nichts
nachgeben.

Halle, am 24. November 1850.

Allein zu haben bei Friedrich Krause,
große Klausstraße.

Bekanntmachung. Ein mit guten
Zeugnissen versehener Brauer, der Lager- und
überjährige Biere gut zu brauen versteht, wird
auf der Domain Sittichenbach bei Eisleben gesucht,
weil der dasige Brauer ein eigenes Geschäft
etabliert und zu Weihnachten abgeht.

Das große Sardinische Anlehen von 3 Million 600,000 Franken,
garantirt vom König von Sardinien, Cyprien und Jerusalem,
bietet die schönen Gewinne von Fr. 80000, 60000, 50000,
40000, 30000, 10000, 4000, 2000 u. bis abwärts Fr. 36.
Nächste Ziehung am 1. December 1850.

Zu diesem soliden und äußerst vortheilhaften Spiel
empfiehlt Loose einzeln à 2 *R*, 6 Stück à 10 *R*,
25 Stück à 40 *R*, unterzeichnetes mit dem Verkauf
beauftragtes Großhandlungshaus.

Heinrich Steffens, Banquier
in Frankfurt am Main.

Auch Actien der Badischen Lotterie von 14 Millionen
Gulden, Ziehung den 30. Nov. l. J. mit bedeutenden
Haupttreffern, sind à 1 Thlr. pr. Stück bei mir zu
erhalten.

Zu verkaufen

sind zwei fehlerfreie dreijährige Zugochsen
bei dem Dekonom Friedrich Ecke in Sct. Mühlen
bei Mühlen.

Im Gasthose zu Salzmünde steht eine 4¹/₂ jährige
braune Stute, als Zugpferd passend, zum Verkauf.

Ein Bursche vom Lande, welcher mit Pferden
gut umzugehen versteht, findet einen Dienst
Breitestraße Nr. 1211.

Stabliiments-Anzeige.

Geehrten Bauunternehmern mache ich ergebnst
bekannt, daß ich von Einer Königl. Hochlöblichen
Regierung als selbstständiger Zimmermeister
ernannt bin. Bitte um viele geneigte Aufträge
und verspreche die reellste Ausführung derselben.

Heinrich Kopf in Dypin.

Ein militärfreier Commis, welcher schon mehrere
Jahre im Material- und Schnittgeschäft conditionirte,
mit guten Attesten versehen, sucht veränderter
Verhältnisse wegen Stellung. Frankirte Adressen
werden erbeten: Halle a/S., gr. Klausstraße
Nr. 880.

Restauration zur Halloria

Heute Abend Concert.

Auf dem Rittergute Benndorf bei Merseburg
findet zum sofortigen Antritt ein Schafknecht
einen Dienst.

Berliner Taback und Cigarren.

Den bevorstehenden Lößjüner Weihnachtsmarkt,
als den 9. December c., beabsichtige ich
diesmal zu beziehen und empfehle dem
rauchenden Publikum so wie Wiederverkäufern
meinen Rollentaback von vorzüglichster Güte,
so wie Cigarren jeder Sorte zu den billigsten
Preisen, vom Viertelhundert ab bis zum
Tausendpreis, Packet-Taback mit N. ohne
Rabatt.

Verkaufs-Local auf dem Rathskeller.

P. C. Platt,
in Berlin, Dresdnerstr. Nr. 77.

Bekanntmachung.

Auf der gewerkschaftlichen Braunkohlengrube „Wilhelm“ zu Lebendorf wird von jetzt ab ausländisches Papiergeld nicht mehr als Zahlung angenommen, was hierdurch zur Kenntniß des theilhaftigen Publikums gebracht wird.

Löbejün, den 22. Novbr. 1850.

Gd. Schröter, Schichtmeister.

Billiger Verkauf

von zurückgesetzten

Waaren bedeutend unterm Preise

bei Gustav Markendorf, vormalß J. H. Meyer,
Leipzig, Rathhaus, Auerbach's Hof gegenüber.

- Eine Partie der feinsten französischen Jaconnets, die Elle 4 und 5 Ngr. oder die Robe 2 und 3 Thlr.
- Eine Partie französischer Barège-Roben, à 2 und 3 Thlr.
- Eine Partie leichter und schwerer Seidenstoffe, die Robe 8, 9, 10 und 12 Thlr.
- Eine Partie Ballstoffe aller Art, die Robe 2, 3 und 4 Thlr.
- Eine Partie Mousseline de laine, die Robe 2 und 3 Thlr.
- Eine Partie Cachemire d'Ecosse und Mousseline de laine (ganz wollen), à 6 und 7 Thlr. (herabgesetzt von 12 und 14 Thlr.).
- Eine Partie Napolitaine und anderer halbwoellener Stoffe, die Elle 4 und 5 Ngr.
- Eine Partie gestreifte und carrirte Foulards (ganz Seide), die Robe 4 u. 5 Thlr.
- Eine Partie $1\frac{1}{4}$ großer gewirkter wollener Tücher, à 3, 4 und 5 Thlr.
- Eine Partie $1\frac{1}{4}$ großer Mousseline de laine, Cachemir d'Ecosse und anderer gedruckter Tücher, à 1, $1\frac{1}{2}$ und 2 Thlr.
- Eine Partie seidener Charpen in hellen u. dunkeln Farben, à 2, $2\frac{1}{2}$ u. 3 Thlr.
- Eine Partie französischer Barège-Charpen in einfachen und brillanten Mustern, à 20 Ngr. und 1 Thlr.
- Eine Partie wollener Tartan und Plaids Charpen, à 1 und $1\frac{1}{2}$ Thlr.
- Eine Partie Damencravatten von Seide, Cachemire, Mousseline de laine, Barège, Foulard &c. in großer Auswahl, à 2, 3, 4 u. 5 Ngr.
- Eine Partie Sammetbänder für Damen, à 1, 2, 3 und 5 Ngr.
- Eine Partie weißleinerer französischer Batisttaschentücher für Damen, à 5, 10 und 15 Ngr.

Für Herren:

- Eine Partie seidener Taschentücher in verschiedenen Genres und Farben, à 15, 20, 25 Ngr. und 1 Thlr.
- Eine Partie Westen, à $7\frac{1}{2}$ bis 15 Ngr., Herrenhalstücher, à 10 u. 20 Ngr., große Wintertücher, à 25 Ngr. und 1 Thlr.
- Eine Partie gewirkter und gedruckter Tischdecken, à 1 — $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Auswärtigen Kunden werde ich Muster mit Vergnügen verabreichen, bitte jedoch um genaue Angabe der Artikel.

Bettfedern- und Betten-Verkauf.

Fein gerissene Bettfedern à \mathcal{H} von 10 \mathcal{S} an bis zu 25 \mathcal{S} , und Daunenn à \mathcal{H} 1 \mathcal{R} bis 1 \mathcal{R} $2\frac{1}{2}$ \mathcal{S} , desgleichen fertige Betten, das ganze Bett von 11 \mathcal{R} an bis 20 \mathcal{R} empfiehlt
J. G. Lüdecke, Webermeister.
Wittenberg, den 20. November 1850.

Frischer Kalk
Mittwoch den 27. d. M. bei Trübe.



Mittwoch 27./11. um 2 Uhr in
Glauchau.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Die angezeigte Pferde-Auction wird hiermit wieder aufgehoben.

Ammendorf, den 25. Nov. 1850.

E. Hellmuth,
Gastwirth zu Elsterthal.

2 ordentliche Drescher-Familien finden sofort Arbeit und Wohnung auf dem Vorwerke Langenbogen.

Ein tüchtiger Hofmeister findet auf einem großen Gute bei Halle f. Neujahr einen sehr guten Dienst. Wo? sagt Kleemann in Halle, Klausstraße.

Ein Familien-Logis ist veränderungs- halber sogleich oder Neujahr an ruhige Leute zu vermietthen am Trödel Nr. 775.

Mauersteine jeder Form, Staubbalk und Kalkasche zum Düngen verkauft die Ziegelei am Weinberge bei Halle.

Ferken, 6 Wochen alt, verkauft das Amt Brachwitz.

Neuerst wichtiges Buch.

Bei uns ist so eben eingetroffen:
Schlüssel zum Verständnis der Natur des Himmelreichs. Gemeinfaßliche Auslegung des ewigen Evangeliums. Von Dr. R. Clemens. 11 \mathcal{S} .

Schwetschke'sche Sort.:
Buch. (Pfeffer)
in Halle.

Ein gewandter Kellner, sowie eine Köchin finden zum 1. Januar 1851 Condition im Gasthof zur goldenen Kugel. Zum sofortigen Antritt findet daselbst ein Kellnerbursche Condition.

Glantzwichse.

eignes Fabrikat, welche mit guten weichen Bürsten behandelt, den schönsten tiefsten Glanz erzeugt, und das Leder ganz vorzüglich conservirt, empfehle ich in Büchsen à 1, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ \mathcal{H} , so wie in festen Schachteln, à 4 und 2 Loth; die Preise dafür stelle ich am billigsten.

Aug. Schulze,
Ober-Leipzigerstraße Nr. 1649.

Meine Einberufung zur Landwehr zeige ich hierdurch ergebenst an.

Loebezün. Hauenstein,
Assistenz-Arzt.

Deutschland.

Fulda, d. 22. Novbr. Die Kasseler Zeitung schreibt: Die Bundesstruppen stehen immer noch ruhig in ihren Cantonirungen, des Zeichens zum Aufbruch gewärtig. Die Noth wegen der Verpflegung wird von Tag zu Tage größer, so daß es einzig der Hoffnung, Preußen werde den Kurstaat in kürzester Zeit freiwillig verlassen, zuzuschreiben ist, daß noch nicht, selbst auf die Gefahr eines abermaligen Zusammenstoßes hin, vorwärtsgegangen wurde. Länger als einige Tage können die Truppen in dem Lande unmöglich mehr stehen bleiben, obgleich die Lebensmittelzufuhr von Hanau her im großartigsten Maßstabe stattfindet.

In Kassel sind zu Abgeordneten der Stadt Obergerichtsanwalt Schwarzenberg und Geheimrath v. Schenk gewählt. Im Landwahlbezirke ist Direktor Sezekorn gewählt worden.

Lübeck, d. 20. Novbr. Ueber das Schicksal der auf unserer Rheide ankommenden Fregatte Eckernförde ist noch kein Beschluß gefaßt, obschon Admiral Brommy schon seit mehreren Tagen hier weilt. Die anfängliche, in der That auch etwas tollkühne Absicht, die Fregatte durch den Sund nach Bremerhafen zu bringen und so dem kopenhagener Publikum gewissermaßen als Trophäe ihre genommene Schutzgöttin vor den Augen vorbeizuführen, scheint jetzt definitiv aufgegeben zu sein, zumal noch das Schiff, nachdem die preussische Besatzung mit der preussischen Flagge fortgezogen ist, flaggenlos daliegt, die deutsche Flagge aber bekanntlich nicht anerkannt ist. Die Fregatte nach Swinemünde zu bringen, welches unbedingt das Wichtigste wäre, scheint dagegen auf jede Weise hintertrieben zu werden, wahrscheinlich weil Solches den Weisungen von

Kopenhagen, Wien oder Warschau zuwiderlaufen würde. So wird am Ende nichts Anderes übrigbleiben, als die Fregatte abtakeln, erleichtern und mit Hülfe anderer Fahrzeuge in den Hafen von Travemünde auf Trockene bringen zu lassen, ein bei dem Tiefgange des Schiffes sehr misliches Wagstück. In der That bildet daher die Fregatte Eckernförde ein würdiges Seitenstück zum dormaligen Zustande der deutschen Angelegenheiten.

Türkei.

Bukarescht, d. 7. Novbr. Von General Lüders erfahren wir, daß er den angesuchten Urlaub, um den Winter in Italien zubringen zu dürfen, nicht erhalten hat, und somit bald hierher zurückkommen werde, um das Armeekommando wieder zu übernehmen. Man bringt diese Nachricht mit gewissen Eventualitäten in Verbindung, auf die man sich beim Beginn des künftigen Frühlings gefaßt zu machen hätte, indem man bemerkt, daß sich am Pruth russische und an der untern Donau türkische Truppen concentriren.

Malta. Dem „Lombardo Veneto“ wird dd. 9. von dort geschrieben, daß das h. Grab und alle andern h. Orte, welche bis jetzt im Besitze der nicht unirten Griechen zu Jerusalem waren, in Folge eines von Konstantinopel eingetroffenen Firmans den Katholiken in der Person des hierzu vom h. Vater delegirten Pater Valerga übergeben worden seien.

China.

Der chinesische Kaiser hat ein haarsträubendes Manifest gegen die Opiumraucher erlassen. Noch fünf Monate Gnade, dann aber soll jeder Opiumraucher mit dem Schwerte hingerichtet, die Familien sollen als Sklaven verkauft und die Nachkommen von drei Generationen aller Privilegien verlustig werden.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der von Kleinkugel nach Canena führende Privatweg ist für jedes auswärtige Fuhrwerk zu fahren verboten.

Die Gemeinde Kleinkugel.

Zu den billigsten Preisen sind zu haben: frische trockene Hefen in großen und kleinen Quantitäten, die erste Sorte 7 1/2 \mathcal{K} , die zweite 5 \mathcal{K} 9 \mathcal{K} ; alle Arten Hülsenfrüchte; gute Koch- und Speisekartoffeln; gutes Weizen- und Roggenmehl, so wie auch Hausbacken Brod.

Handelsmann Ehr. Schmidt,
Schülershof Nr. 760.

Friscen **Seedorf**, à 3 \mathcal{K} ausgenommen, bei

Julius Kramm.

Frische **Mustern**, Holsteiner, bei

Julius Kramm.

Maronen, à 5 \mathcal{K} , bei

Julius Kramm.

Die zweite Lieferung feinste Göttinger **Trüffel-Leberwurst** empfang in bekannter Güte

Carl Kramm,
gr. Ulrichstraße.

Lüneburger u. Elbinger Neunaugen offerirt bei Partien und im Einzelnen billigt

Carl Kramm.

Frische feinste Colchester Mustern empfang so eben

Carl Kramm.

Eine neue Sendung **Teltower und Märkischer Dauer-Nübchen** empfang so eben und empfiehlt aufs Billigste

Carl Kramm,
gr. Ulrichstr. Nr. 13.

Friscen fetten geräucherten Lachs erhielt so eben

Carl Kramm,
gr. Ulrichstr. Nr. 13.

Ein gutes **Büard** steht zu verkaufen

Klausthor Nr. 2166.

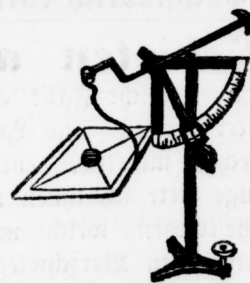
Lange Lambertsnüsse, Schaalmandeln u. Traubenrosinen billig bei

Volke.

Unentbehrlich für jedes Comptoir.

Da die Francatur der Briefe von jetzt ab durch Francomarken bewirkt wird, ist es für jedes Comptoir ein nothwendiges Erforderniß, sich mit einer

Briefwaage



zu versehen, um keine unrichtige Markanzuwenden, was deren Verlust nach sich zieht.

Bei mir sind elegant und solid gearbeitete Briefwaagen zum Preise von 2 Thalern zu haben.

Franz Heinrich, Metallbrucker, große Steinstraße Nr. 82.

Frankfurter u. Waltershäuser Nöswürste, à St. 1 u. 1 1/2 \mathcal{K} , empfang!

Volke.

Bei **C. Mersburger** in Leipzig erschienen so eben und ist in Halle in **G. C. Knapp's Sort.-Buchh.** (Schrödel u. Simon), in Cönnern bei Lössler zu haben:

- 1) **Rechenfibel.** Übungsbüchlein für die ersten Anfänger im schriftlichen Rechnen, umfassend die Zahlen von 1 bis 10 und von 1 bis 100 (Stufe 1 u. 2). Bearbeitet und als Vorläufer der „Aufgaben zum Zifferrechnen“ herausgegeben von **C. Hentschel**, Seminarlehrer in Weissenfels. 8. steif brosch. 1 1/2 Sgr.

Viele Lehrer wünschten, die Aufgaben der ersten und zweiten Stufe in ausreichender Menge und auf reine Zahlen beschränkt in einem besonderen Heftchen den kleinen Rechnern in die Hände geben zu können. Diesem Bedürfnisse ist nun durch die Rechenfibel abgeholfen, welche sich als ein zweckmäßiges Mittel, große Abheilungen von Elementarschülern bildend zu betheiligen, vollständig bewähren dürfte.

- 2) **Aufgaben zum Zifferrechnen**, entworfen für preussische Volksschulen und nach unterrichtlichen Grundsätzen geordnet von Demselben. Heft 1. Abthlg. 1. (Stufe 3.) Fünfte Aufl. 8. steif brosch. 1 1/2 Sgr.

Dieses Büchlein hat bereits in 4 Auflagen den Beifall der Lehrer nach Form und Inhalt gewonnen. Wenn der Letztere in der gegenwärtigen 5ten Auflage dadurch beschränkt wurde, daß die Exempel der 2ten Stufe in die „Rechenfibel“ übergegangen sind (jedoch in mehr denn zehnfacher Vielfältigung), so hat sich damit zugleich eine Ermäßigung des Preises von 2 Sgr. auf 1 1/2 Sgr. ermöglicht, welche man nicht übersehen wolle.

- 3) **Lehrbuch des Rechenunterrichts in Volksschulen.** Verfaßt mit gleichmäßiger Berücksichtigung des Kopf- und Zifferrechnens von **C. Hentschel**, Seminarlehrer in Weissenfels. Zweiter Theil. Die Brüche. Fortsetzung der Regel de tri. Kettenfaß. Vielfaß. Besondere Rechnungsfälle des gemeinen Lebens. Dritte Auflage. gr. 8. brosch. 20 Sgr.

In Folge der weiten Verbreitung dieses Werkes ist, nachdem kaum 3 Jahre seit dem Erscheinen der zweiten Auflage verfloßen waren, die gegenwärtige dritte nöthig geworden. Bei solcher Gelegenheit hat nicht nur eine abermalige genaue Durchsicht des Ganzen stattgefunden, sondern es trat auch eine wesentliche Berührung desselben durch die Aufnahme des Zweifels ein. So wird denn die Verlagsbehandlung zur Empfehlung des bereits vollständig bewährten Lehrbuches kaum darauf hinzuweisen nöthig haben, daß der Plan desselben, wie im Ganzen, so fast in allen einzelnen Theilen von **Herrn Decker**, Lehrer am Königl. Waisenhaus zu Stuttgart bei der Abfassung seines: „Lehrbuches des Kopf- und Zifferrechnens“, Stuttgart 1847, zum Grunde gelegt, Vieles sogar buchstäblich entlehnt worden ist.

Erbieten an Militair-Frauen.

Es können leicht Fälle eintreten, wo es für zurückgelassene Ehefrauen ausmarschirter Kriegs- und Landwehr-Männer mehrfache Schwierigkeiten hat, den Briefwechsel mit ihren entfernten Ehemännern selbst zu besorgen. In diesem Bezuge biete ich ihnen meinen Beistand an. Hinsichtlich der vertraulichen Mittheilungen, welche mir vielleicht hierbei gemacht werden, können sie der beichtväterlichen Verschwiegenheit gewiß sein. Jeden Abend um 6 Uhr, auch am Sonntage, mit alleiniger Ausnahme des Sonnabends, bin ich zu Besprechungen in dieser Angelegenheit bereit. Dieses Erbieten beziehet sich zunächst auf die Militair-Frauen in Glaucha, doch will ich auch den in andern Stadt-Theilen wohnenden gern in gleicher Weise dienstlich sein, soweit irgend die Zeit dazu ausreicht.

Auch meine Ehegattin ist zu beratenden Unterredungen in derselben Beziehung erbötig.

Glaucha vor Halle, d. 24. November 1850.

Dr. Liemann,
Superintendent.

Beste **Gothaer** und **Jenaer** Ser-
velatwurst, Zungenwurst, Knob-
lauchwurst, echt **Frankfurter** Röst-
würste, **Jenaer** Knackwürste, ro-
hen und abgekochten **Schinken** em-
pfehle in bester Waare billigt

G. Goldschmidt.

Große **Rügenwalder** Gänsebrü-
ste und **Gänsefüßkeulen** erhielt neue
Sendung **G. Goldschmidt.**

Besten russ. und **Samb. Caviar**,
mar. Mal, **Brataal**, **Kollaal**, ger.
Spickaal, große **Bratheringe** em-
pfehle **G. Goldschmidt.**

Puppenköpfe

von Zinn, Porzellan, Holz und Papier-
Maché, so wie Haarköpfe im Ganzen und
Einzelnen empfiehlt in großer Auswahl
billigt

G. Reiling,
Schmeerstraße Nr. 478.

Puppenbälge

in allen Größen, so wie einzelne Arme
empfehle in großer Auswahl im Ganzen
und Einzelnen billigt **G. Reiling.**

Militaria.

Nachstehende wichtige Werke liefere ich
noch kurze Zeit (durch jede Buchhandlung)
zu den beigefügten sehr ermäßigten Preisen:

**Beiträge zur Geschichte des Jah-
res 1813.** (Vom K. Preuß. Gene-
ral-Lieut. v. Prittwitz.) 2 Bände
mit Plänen, Rapporten etc. Ver. 8.
(Preis 5 1/2 R.) 2 R.

**Die Schlacht von Hohenfried-
berg oder Striegau am 4. Juni
1745.** Ein Beitr. z. Gesch. des zwei-
ten Schles. Krieges, von dem K. Preuß.
General-Lieut. Freih. v. Lützow. Mit
9 Beilagen u. Plänen. gr. 8. (Preis
1 1/2 R.) 16 R.

**Systemat. Darstellung der neue-
sten Preussischen Militair-Me-
dicinal-Verfassung.** (Organisat.
d. Milit.-Med.-Wesens und dessen au-
ßere Form. — Darstell. der Grund-
sätze u. Maßregeln z. Untersuchung der
Waffenfähigkeit der z. Kriegsdienste her-
anzuzieh. Staatsangehörigen.) Vom
Freih. v. Richthofen. gr. 8. (Preis
1 1/2 R.) 20 R.

Pfeffer in Halle,
Buchhändler u. Antiquar.

Große **pommersche** Gänsebrüste
und **Lüneburger** Neunaugen bei
J. A. Pernice.